

— 2 —

Der S ä n g e r.

Wer kam herein mit Zitherklängen?

Wer tritt, mit noch verschloßnem Mund
Die Gäste alle zu Gesängen
Einladend, in des Saales Rund?

Ein Jüngling ist's. In sitt'ger Weise
Verneigt er sich nach Sängerkunst;
Die edlen Frauen und Herren im Kreise
Stehn forschend um ihn hingehaart.

Er lockt die Töne. Sie erscheinen
Wie Lichter vor der Hörer Sinn;
Er sucht in Liedern sie zu einen,
Die siebenfacher Farben blühn.

Er singt was ihm der Gott gegeben
In hellem und im dunkeln Klang;
Manch neues Bild weis er zu weben
Und läßt sich's spiegeln im Gesang.

Was er mit Himmelsgunst ergründet,
Was ungeglaubt die Welt bewegt,
Was heimlich Sängern nur sich kündet,
In tiefer Ahnung Grund sich regt:

Er strebt es alles auszufalten,
Wie blöde Kinder führt er's vor
Und sucht mit seiner Töne Walten
Ihm Heimath bei der Hörer Chor.

Und als er manches schon vollendet,
Die Klänge leiser um ihn ziehn,
Grüßt er den Kreis im Lied und wendet
Zur Pforte seine Schritte hin.

Da rufen ihm der Männer viele
Und viel der Frauen mit gut'em Blick:
So willst du keinen Dank dem Spiele,
Hast keine Forderung an dein Glück?

Er wendet sich am Ausgang schweigend
 Und winkt ein langsam ernstes Nein;
 Des Liedes Lohn, spricht er sich neigend,
 Darf nur das Lied dem Sänger seyn.

Dankt mir in ihm." Er spricht's, es tönen
 Die Saiten bittend noch einmal,
 Und von den Herren und den Schönen
 Sich wendend tritt er aus dem Saal.

Ein staunend Schweigen faßt die Runde,
 Wohl mancher geht ihm nachzuspähn,
 Doch nur in seiner Lieder Kunde
 War des Verschwundenen Spur zu sehn.